

Werk

Titel: Bemerkungen und nachträge

Ort: Halle a.S.

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338212566_0003|log52

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

BEMERKUNGEN UND NACHTRÄGE.

1. Zu Lohmann's Engl. relativpronomen.

Zu der interessanten abhandlung von O. Lohmann über die auslassung des Englischen relativpronomens im letzten heft der 'Anglia' p. 115 ff. dürften die nachstehenden beispiele eine passende ergänzung bilden.

Zunächst aus Shakespeare:

What will ensue therof, there's none can tell. R. II. 2, 1, 212.
'Tis not the trial of a woman's tongue,
Can arbitrate this cause betwixt us twain. Id. 1, 1, 50.
Was not that Cassius parted from my wife? Oth. 3, 3, 37.
I have no name, no title —
No, not that name was given me at the font. R. II. 4, 256.

Aus andern dichtern:

To do a deed shall chronicle thy name. Otway. V. Pres.
I've done a deed will make my story hereafter
Quoted in competition with all ill ones. Id.
Sir, there is a gentleman below desires to see you.
Sherid. Riv. 2.
There is a spot should not be pass'd in vain.
Byron. Ch. H. 3, 63.
Who is it comes this way? Tennys. Harald 4, 2.

Aus früherer prosa:

There was a man below desired to speak with me.
Spectator.
There is no man gives so little as I do. Sterne. S. J.

Die behauptung Lohmann's: 'für die prosa unseres jahrhunderts ist übrigens der gebrauch in abrede zu stellen' scheint indessen einer gewissen einschränkung zu bedürfen. Wenn er die. von ihm aus Scott's Kenilworth und Thackeray's Vanity

Fair angeführten beispiele damit erklärt, dass sie fast alle in direkter rede vorkommen und in dem streben nach altertümlicher ausdrucksweise begründet sind, so bestätigen die beispiele aus Thackeray's Virginians, die im vorigen jahrhundert spielen, die richtigkeit dieser bemerkung.

<i>It is I have been wrong.</i>	Thack. Virg.
<i>Tell me, what is this has happened to Mr. Warrington.</i>	Id.
<i>What is it makes you look so angry, papa?</i>	Id.
<i>What is it brings money into such a place as this?</i>	Id.
<i>Who is this opens the door?</i>	Id.
<i>I tell you that it was he was afraid.</i>	Id.
<i>The butler's face was a blank tragedy might have been studied by Garrick.</i>	Id.
<i>You are not the first, Mr. Warrington, has left me on the way.</i>	Id.

Dies ist auch ein beispiel für die ellipse des relativen nominativs nach superlativen, wofür L. keines gefunden zu haben erklärt (3. p. 138). Wenn es dann weiter heisst: 'diejenigen schriftsteller unserer tage aber, die ein solches streben nach altertümlichkeiten nicht zeigen, enthalten sich der auslassung im nominativ' — so trifft das nicht ganz zu, denn A. Trollope behandelt in den beiden romanen, wo sich die beispiele finden, einen durchaus modernen stoff, und das erste beispiel aus Dickens kommt nicht einmal in indirekter rede vor.

<i>There isn't a woman in London knows how such things should be done better than my mother.</i>	Troll. Am. Senator.
<i>Is there another man in the world would come into his own house and speak only to one person?</i>	Id. Prime Minister.
<i>There isn't a fellow in London has a higher respect for his father than I have.</i>	Id.
<i>It might be a claw, from the flesh there is upon it.</i>	Dickens Chr. Car.
<i>I release you, for the love of him you once were.</i>	Id.
<i>The confidence there has been between us must be broken off.</i>	Id. Domb. S.
<i>There is plenty of youngsters don't care about it.</i>	Hughes Tom Brown.
<i>There is no other man in the world can make me happy.</i>	Chamb. Journ.

There 's not a man in the company would believe him on his oath. Id.

It is an ill wind blows nobody good. Proverb.

If there was one man went to see that man hanging, I am sure there was a hundred thousand. All Year.

And is that all there was of Great-grandpapa? Punch.

BREMEN.

W. SÄITLER.

2. Me. k für ð?

Engl. Studien III 14 hat Stratmann einige Me. stellen zusammengetragen, in denen sich *k* statt ð oder *þ* findet. Ich glaube, dass wir es da nicht mit einem lautlichen Übergange zu tun haben, sondern mit einem Verlesen der Herausgeber oder Schreiber. Es wird nämlich öfter in Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts (und vielleicht auch später) dem *þ* ein Haken oder Strich zugesetzt, der wohl den Zweck hatte, dasselbe mit dem folgenden Buchstaben zu verbinden, der es aber einem *k* mehr oder minder ähnlich erscheinen lässt. In einer Handschrift, die ich im vergangenen Sommer in Händen hatte, war dies sehr häufig der Fall. Leider habe ich mir keine Notiz darüber gemacht, doch glaube ich, dass es die Worcester hs. von Aelfric's Grammatik war. Ferner in Bodl. 730 (von der Grenze des 12. und 13. Jahrhunderts) zeigt das *þ* in *þeok* und *armurþe* (fol. 146^v) eine solche Form. In der Version e des Poema morale (Anglia I 6) erscheint *þ* häufig so in *þe*, ohne dass man es hier mit *k* verwechseln würde. Einen Haken zeigt *þ* auch in *alþer* Hav. 182, doch geht hier der senkrechte Strich nur bis dahin, wo der Haken sich ansetzt. Hav. 31 scheint die Handschrift allerdings *kayn* zu lesen: der Schreiber wird *þ* mit dem Haken in seiner Vorlage eben für *k* verlesen haben. Und so, meine ich, ist *þ* auch an allen anderen von Stratmann citierten Stellen zu schreiben, sollte sich auch bei einer Collation der Handschriften bestätigen, dass diese wirklich *k* und nicht das hier besprochene *þ* bieten.

BERLIN.

J. ZUPITZA.

3. Etymologie von *catch*.

Die jetzt, wie es scheint, allgemein angenommene ansicht über die etymologie von *catch* geht dahin, dass dieses wort nur eine scheidform von *chase* sei. 'O. F. *cachier*, *cacier*, a dialectal variety (probably Picard) of *chacier*, to chase' (Skeat, Etym. Dict. 98⁶). Mätzner, Gr.² I 375 und Ae. W. I 384, hat seine frühere ansicht, dass das wort Germanisch sei (cf. Gr.¹ I 337) fallen lassen. Müller, Etym. W.², schliesst sich ihm an. Stratmann, O.E. D., trennt die beiden wörter gar nicht von einander. Mahn's vermutung bei Webster 'O. Engl. *cacche*, perhaps akin to A-S. *ceac*, fetter', scheint, wie sie es auch verdient, unbeachtet geblieben zu sein.

Möglich ist es nun allerdings ganz wol, dass zwei dialektisch verschiedene formen des wortes, *chacier* und daneben Picard. *cachier*, im Me. eingang gefunden hätten. Etwas auffällig aber bleibt es immer.

Berücksichtigt man nur die laute, so bietet sich zunächst Franz. *cacher* 'verbergen' dar. Dass meines wissens noch niemand an dieses wort gedacht hat, hat seinen grund zweifellos darin, dass die bedeutung 'verbergen' der annahme eines zusammenhangs zwischen den beiden wörtern zu widersprechen scheint. Wenn aber die doch allgemein anerkannte Diez'sche etymologie von Franz. *cacher* (E. W.⁴ 260; cf. die wörterbücher von Scheler, Brachet, Littré, Sachs) richtig ist, so wird an der modernen bedeutung dieses wortes kein anstoss zu nehmen sein. Nach Diez geht *cacher* zurück auf **coactare*, aus *coactus*. Demnach ist die grundbedeutung von *cacher* 'zusammenbringen, zusammentreiben, pressen, drängen'. Als älteste Me. bedeutung von *cachen*, aus der sich die übrigen entwickelt haben, wird 'treiben, jagen' anzusetzen sein, also eben die grundbedeutung von Franz. *cacher*. Dass dann auf die weiterentwicklung der bedeutung das verbum *chacen* = Afrz. *chacier* einen einfluss ausgeübt hat, soll nicht bestritten werden.

GREIFSWALD.

HERMANN VARNHAGEN.

4. Einiges über das Nordhumbrische r.

James A. H. Murray macht mich brieflich darauf aufmerksam, dass ich Anglia III 211 einem satze auf seite 87 seines

buches *The Dialect of the Southern Counties of Scotland* eine irrige auslegung gegeben habe. Wenn es dort heisse 'In Cumberland, and Westmoreland, and the rest of the North Angle area, the *r* is now pronounced as in other parts of England', so habe er nicht im entferntesten beabsichtigt zu sagen, dass früher in den bezeichneten gegenden die 'klette' herrschend gewesen sei, 'what I meant was that they had no doubt once the Scotch *r*, i. e. a tip-tongue-trill in all positions, but that now they pronounce *r* as in the rest of England, i. e. a trill at the beginning of a syllable, a mere vowel at the end of one'.

Der brief Murray's enthält ausserdem eine höchst interessante ansicht über den ursprung von zäpfchen-*r* in Northumberland: 'The tradition is that the Northumbrian burr began as a personal defect of the celebrated Hotspur, was imitated by his companions, and by the earldom as a whole'. Früher, fährt Murray fort, habe er jener überlieferung kein gewicht beigelegt, 'but after your account of the spreading of this *r* in France and Germany it becomes possible and even likely'. Murray sagt weiter, dass ihm die betreffende überlieferung von kindheit auf bekannt gewesen sei, dass er sich indessen vergeblich bemüht habe, den ort, wo er dieselbe gelesen, wieder aufzufinden.

Anglia III 212 spreche ich die vermutung aus, dass zäpfchen-*r* wie in Deutschland und Frankreich so vielleicht auch im norden Englands boden gewinne. Murray ist entgegengesetzter ansicht. 'Instead of spreading I should say the burr is slowly dying out, as southern pronunciation is more and more learned by the educated. Most people of Northumberland, who can afford it, send their children south for education to cure them of the burr; we have had many such at Mill Hill; I know many a man who himself burrs, all whose children pronounce the *r* like other Englishmen.

Ebenso erklärt sich eine andere zuschrift, die ich von unbekannter hand, jedenfalls aber auf Murray's veranlassung erhalten habe, gegen meine vermutung. Es heisst in derselben: 'My own native district lies along the border of the burr country. As a member of the Berwickshire Naturalists' Club, I have attended all the Summer Meetings all over Berwickshire, Roxburgh, and North Northumberland. My brother is

the editor of a Newcastle newspaper. I go yearly to Cumberland, and I visit Durham; I have hundreds of friends living all over the district. I can tell you most explicitly that the burr is not spreading northward or westward, and I have every reason to believe that it is not spreading in any direction. It is certainly being beaten back in the north and west. The sound is regarded in England as the most hateful of provincialisms, and looked upon as exclusively Northumbrian. It does not even exist in South Shields notwithstanding the nearness of Newcastle'.

Wenn wirklich, wie Murray schreibt, die sonst in England übliche aussprache des *r* mehr und mehr unter den gebildeten Nordhumberlands eingang findet — und wir haben keinen grund an der richtigkeit seiner angabe zu zweifeln —, dann ist das schicksal der klette besiegelt: sie wird in immer weiteren kreisen gemieden werden, bis am ende selbst das gemeine volk nichts mehr von ihr wissen will; sie wird aussterben.

In der zweiten zuschrift verdient die behauptung, dass zäpfchen-*r* im norden und westen sich nicht nur nicht ausbreite, sondern sogar zurückgeworfen werde, unsere besondere aufmerksamkeit. Es steht dieser vorgang im aller entschiedensten widerspruche mit dem, was wir in Deutschland und Frankreich vor unseren augen sich vollziehen sehen. In diesen beiden ländern steckt jener hässliche laut nur immer ein und gibt nie wieder heraus. Freilich ist auch die lage der dinge in Frankreich und Deutschland einerseits und in England andererseits eine ganz entgegengesetzte; in den beiden ersten ländern sind unzählige leute der spasshaften meinung, der von den *précieuses* auf die beine gebrachte laut¹ sei hübscher und feiner als das alte zungen-*r*, in England dagegen wird zäpfchen-*r* 'regarded as the most hateful of provincialisms'.

¹ Siehe oben s. 215 ff.